

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlags-Adresse:  
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 298.

Montag, 24. December 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger fünf Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Mit Rücksicht auf die verschiedenen Abänderungen der auf die Arbeitssücher bezüglichen Bestimmungen, ist auf Grund § 110 der Gewerbeordnung die Fassung der Arbeitssücher neu festgestellt worden.

Der Herr Bürgermeister zu Radeburg und die Herren Gemeindevorstände und Gutshorheher werden hiermit mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der weiteren Verwendung der bereits ausgegebenen Arbeitssücher Bedenken nicht entgegenstehen, daß aber neue Arbeitssücher nur nach dem bei der unterzeichneten Behörde zu entnehmenden Formulare zur Ausgabe gelangen dürfen.

Großenhain, am 20. December 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Uhlmann.

3128 F.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Sonnabend, den 29. Dezember 1900,  
Vormittags 11 Uhr

im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 23. Dezember 1900.  
222 A. Dr. Uhlmann.

## Bekanntmachung.

Nachdem das den Begüterten in Streumen bisher gehörige Flurbuch Nr. 3 des Flurbuchs für Streumen vorläufig in Nr. 3 und 3a zerlegt ist, ist bei dem unterzeichneten Grundbuchamte beantragt worden,

- a. für das vorläufig mit Nr. 3 bezeichnete, der politischen Gemeinde Streumen aufgelassene Flurbuch ein Blatt im Grundbuche für Streumen anzulegen,
- b. das vorläufig mit Nr. 3a bezeichnete Flurbuch, sowie das Flurbuch Nr. 260 desselben Flurbuchs dem auf Blatt 36 im Grundbuche für Streumen eingetragenen, der Zusammenlegungsgenossenschaft für Streumen aufgelassenen Grundstücke zuzuschreiben.

Da diese Flurbücher bisher im Grundbuche nicht eingetragen gewesen sind, werden diejenigen, die das Eigentum hieran, eine Beschränkung des Eigentümers in der Verfügung über dieselben, ein Vorkaufsrecht oder ein nicht in einer Grunddienstbarkeit bestehendes Recht an den Flurbüchern in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte binnen drei Monaten und spätestens bis zur Anlegung des Grundbuchblattes bez. bis zur Zuschreibung bei dem Grundbuchamte an-

zumelden, widrigenfalls sie nach der Anlegung des Blattes bez. der Zuschreibung den öffentlichen Glauben des Grundbuchs gegen sich gelten zu lassen haben.

Riesa, den 17. Dezember 1900.

Das königliche Amtsgericht  
als Grundbuchamt.  
Dr. Tobias.

54.

## Sonnabend, den 29. Decbr. 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungsbüro hier 1 Ober-, 1 Unterbett und 2 Kissen, sowie 1 Paar Herrenstiefeln gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 24. Decbr. 1900.

Der Gerichtsvollz. d. Rgl. Amtsg.  
Sct. Eidem.

Bei der am 6. Dezember 1900 stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl sind die Herren

Zimmerer Wilhelm Hammisch,  
Gutsbesitzer Fritz Kerschmar,  
Oberlehrer G. Nischlich,  
Mühlenbesitzer Robert Schuberer und  
Hofbesitzer Julius Starke

als anständige und die Herren

Prokurist Eisenreich  
Amtsgerichts-Rendant Thost

als unanständige Stadtverordnete gewählt worden.

Die Herren Hammisch, Nischlich, Schuberer, Starke, Eisenreich und Thost werden ihr Amt 3 Jahre, also bis zum 31. Dezember 1903 bekleiden.

Für Herrn Kerschmar ist nach § 64 der revidierten Städteordnung durch das Loos bestimmt worden, daß er an Stelle des als Stadtrath gewählten Herrn Berg zu treten und sein Amt bis zum 31. Dezember 1902 zu bekleiden hat.

Der Rath der Stadt Riesa, am 24. Dezember 1900.  
No. 4110 A. Bürgermeister. Boeters.

55.

## Weihnachten.

Friede auf Erden!

Weihnachten ist da! Das Bild, das schon in früher Kindheit lauten Jubel in uns erweckte, das Bild, das so lieblich und herzerfreuend ist, daß keine menschliche Phantasie es lieblicher zu erdichten vermag, steht wieder lebendig vor unsern Augen: der Stall in Bethlehem, die Krippe, darin das Kind in Windeln gewickelt und an der Krippe ein armes frommes Elternpaar; draußen aber auf dem Fesle vor der Stadt die frommen Hirten, umleuchtet von dem Widerschein einer anderen Welt, deren Licht in die irdische Nacht hineinfällt, rauchend über die Töne des von überirdischen Wesen, von der Menge der himmlischen Heerschaaren gesungenen seltsamen Liedes: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ „Friede auf Erden!“ sangen vor 1900 Jahren die Engel auf den Gipfeln der Bethlehem und „Friede auf Erden!“ so erklingt es an jedem Weihnachtsfeste wieder. Wieviel Unruhe ist vorausgegangen, wieweil ein geschäftiges Treiben erfüllte die Straßen der Stadt in den letzten Wochen und Tagen, wie haben sich in den Häusern fleißige Hände geregt bis tief in die Nacht hinein! Wieweil Mühe und Arbeit erfordert das Leben überhaupt; der Kampf um's Dasein, um's tägliche Brod ist wahrlich kein leichter in unserer Zeit und nicht minder leicht sind die inneren Kämpfe, die leinern, der nicht ganz stumpfsinnig und gedankenlos dahinsiebt, erspart bleiben. Die Kämpfe gegen Ungeduld bei widrigem Geschick, gegen Unzufriedenheit, gegen Mißstimmungen, gegen Versuchungen aller Art, die uns ansprechen; und außer diesen Kämpfen, die Jeder für sich zu bestehen hat, bringt das Leben noch so manchen Kampf anderer Art mit sich: politische Kämpfe, wie gerade in der letzten Zeit ein solcher heftig unser Volk durchlitten hat, als die kalte, berechnende Politik in schroffen Gegensatz zu idealer Volksempfindung trat —, konfessionelle Kämpfe, wie erst vor Kurzem auch das Sachsenvolk, das sich unter der weisen und gerechten Regierung seines theuren Königs bisher freis des konfessionellen Frelbens erfreut hat, einen solchen Kampf erlebt hat. — Aber mitten hinein in diese Welt voll Kampfes und Streites erblüht die Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden!“ Der, an dessen Geburt uns Weihnachtsachten erinnert, ist der Friedensfürst. Nur Er kann den Völkern den Frieden bringen und erhalten. Kein Kaiser, keine Verfassung, kein Gesetz, keine Friedenskonferenz kann solchen Frieden schaffen, wie das tägliche Brod der Hoogen Friedenskonferenz der Welt von Neuem gezeigt hat. Nur wenn die Regenten, Diplomaten und Völkervertreter sich vom Geiste Christi leiten lassen, wird Frieden einkehren unter den Völkern. Und auch unter den ver-

schiedenen Ständen bringt allein Christus Frieden. Der Christbaum, den der Arbeitgeber seinen Arbeitern anzubietet und unter dem Herrschaften und Diensthofen gemeinsam die Weihnachtsfeier hören und die Weihnachtslieder singen, mildert die sozialen Gegensätze und bringt die Herzen näher zusammen. Wenn Christus, der sanftmüthige Friedensfürst, selber Vorbild ist, so hört bei den Hohen und Reichen die Kälte gegen die Armen und Niederen, bei diesen der Neid und das Grollen gegen jene auf. Den Frieden bringt Jesus aber vor Allem in das Haus und die Familie. Das ist die Stätte, die das Christthum besonders mit seinem Frieden beschenkt. Kann es etwas Schöneres geben, als die häusliche Weihnachtsfeier? Wie sind die Familien, die heimatlosen am Weihnachtsfeste zu beklagen! Ihrersich anzunehmen, sie am Christabend mit in seinen Familienkreis zu ziehen oder auf andere Weise zu helfen, daß sie einen Ersatz für das fehlende Heim am Weihnachtsfeste finden, ist Pflicht eines Jeden, der Weihnachten in der Familie feiern kann. Ja, wenn die Kinder des Hauses glückselig am funkelnden Lichterbaume sitzen, wenn alle Familienglieder mit einander anstimmen: „Vom Himmel hoch da komm ich her“ oder „Stille Nacht, heilige Nacht“ und der Vater oder ein Kind das alte Weihnachtsbenedigensvorspiel, wodurch erst die Christbescherung ihre Weihe erhält, wenn dann die Kinder jubelnd die Gaben in Empfang nehmen und die Geschenke, die die Erwachsenen wochenlang vor einander bewahrt, sich entfallen, wenn Freude überall im Hause herrscht, wenn die Weihnachtslichter wohl auch die und da alten Ansinnen und Haber vertreiben und das Christkind entzweit Herzen verbindet und als Friedensfürst im Hause auftritt, da erklingt wieder das Engelwort: „Friede auf Erden!“

Frellich recht verstehen wird dieses Wort nur der, der Weihnachten im lebendigen Glauben feiert. Es ist nicht zu leugnen, daß die Weihnachtsgeschichte an unsern Glauben die größten Anforderungen stellt. Daß ein armes Kind, das unter den ärmlichsten Verhältnissen in dieses Leben eintritt, Gottes Sohn und unser Heiland ist, das soll unsere felsenfeste Ueberzeugung sein, daraus sollen wir alle unsere Hoffnung im Leben und im Sterben setzen. Mit unserm Verstande können wir das Weihnachtswunder nicht begreifen. Aber leben wir nicht überhaupt in einer Welt voller Wunder? Gibt es nicht tausend Dinge um uns her, deren Entstehung und deren Wesen wir mit unsern Sinnen nicht durchforschen können? Was ist das Licht, das uns umgibt? Wer kann sich das neue Leben, das im Frühjahr aus der Erde hervorproßt, erklären? Wer kann auch nur aus einem Samensorn die fruchttragenden Halme hervorbringen? Und wie wir die Wunder der Natur nicht begreifen können, so

können wir noch viel weniger die Wunder der Gnade mit unserm Verstande erfassen. Dazu gehört der Glaube. Ohne Glauben giebt es keine rechte Weihnachtsfeier, aber auch keinen Weihnachtsfrieden.

Aus einem der Briefe Bismarcks an seine Braut und Gattin, die in diesen Tagen erschienen sind, erfahren wir, wie Bismarck zum Glauben gekommen ist. Nachdem er erzählt hat, daß er seinen Glauben verloren hatte, heißt es: „Durch Rath Anderer wie durch eigenen Trieb wurde ich darauf hingeführt, konsequenter und mit entschiedener Befangenhaltung einzuweisen des eigenen Urtheils in der Schrift zu lesen. Was in mir sich regte, gewann Leben, als sich das erste Inbrünstige Gebet, ohne Gräbeln über die Vernünftigkeit desselben, von meinem Herzen losriß. Gott hat mein damaliges Gebet nicht erhört, aber er hat es auch nicht verworfen, denn ich habe die Fähigkeit, ihn zu bitten, nicht wieder verloren und fähig, wenn nicht Frieden, doch Vertrauen und Lebensmuth in mir, wie ich sie sonst nicht mehr kannte.“ Bismarck hat später auch den Frieden gefunden, den er damals in den ersten Anfängen seines Glaubenslebens noch vermisse. Und wenn wir am Weihnachtsfeste den Entschluß fassen, von nun an auch „konsequenter“ in der Bibel zu lesen als bisher und eifriger das Wort Gottes zu hören im Gotteshaufe und inniger uns im Gebet mit dem Friedensfürsten zu verbinden, der einst vom Himmel zu uns gekommen ist, so wird das Engelwort nicht nur lauten: Friede auf Erden!, sondern auch: Friede im Herzen! und dereinst nach allem Kampf und Streit, allen Mühen und Sorgen dieses Lebens: Friede im Himmel!

## Deriliches und Sächliches.

Riesa, 24. December 1900.

— Jetzt ist es da, das frohliche, selige Fest, dessen Zaubermacht seit Tagen und Wochen Alt und Jung, Reich und Arm beständig in Athem hielt. Dieses wirkt zusammen, um der Weihnachtszeit zu ihrem eigenartigen Zauber zu verhelfen: Das abnehmende Licht, das uns nach Licht sehnen macht; die kalte erkorbene rauhe Natur, die die Glieder der Familie im traulichen Heim zusammenschließt; das frohliche Singen unserer schönen Weihnachtslieder, das wie nie Kindheits-Erinnerungen in uns weckt. Die ganze Welt ist in ein dämmerndes Hoffen gehüllt, und es überkommt den Menschen ein Gefühl, als ob ein großes, langersehntes Glück ihm bescheert werden müßte. Wenn sich am heutigen Montage die buntden Fittiche des Abends niederlassen, dann nahet leise auf

der Erinnerung bildet die heilige Nacht, und weihen  
Frucht der Weihnachtsbaum in heilige Frucht. Auch im  
engsten Kreise kommt die Liebe des Mannes ein Lichtlein  
an und fucht sie zu erforschen. Unter dem grünen Tannen-  
baum versammeln sich frohliche Menschen, und in den  
hellen Kinderaugen scheint des Weihnachtsbaumes Lichter-  
glanz wieder. O du frohliche, seltsame Weihnachtszeit! Nur  
ein Gefühl giebt es heute, das der Freude und Lust. Jeder,  
der noch ein Heim hat, wo liebe Menschen sein gedenken,  
kehrt an diesem Tage dorthin zurück. Aller Drang in die  
Weite und in die Doffentlichkeit scheint begraben zu sein.  
So ist Weihnachten das Fest der Familie geworden, und  
so lange die Familienbände die heiligsten und festesten  
sind, wird auch Weihnachten die Krone der kirchlichen  
Feste bleiben. Wenn am Weihnachtsbaum, dem ewig  
grünen, die hellen Kerzen aufflammen und mit ihrem  
Glanze zugleich die Herzen erwärmen, wenn in unserer  
Seele die Bilder vergangener Zeiten lebendig werden,  
wo noch das Auge der Eltern das Bild der Kinder wie-  
derspiegelt, dann zieht in das Herz auch des verstocktesten  
Realisten Weihnachtsstimmung. Wäge die festliche Ruhe-  
pause Allen zur Einkehr dienen. Dann erfüllt sich der  
Wunsch, den wir Allen zurufen: „Fröhliche, geseg-  
nete Weihnachten!“

— An dem ersten Weihnachtsfeiertage ist in der Stadt  
Meiße die Beschäftigung von Geschäften, U. S. B. und Arbeitern  
in einzelnen Handeltreibenden und damit gleichzeitig auch der  
Gewerbetreibenden in den bezüglichen offenen Verkaufsstellen unter-  
bunden. Dasselbe Verbot erstreckt sich u. A. auf die Handeltreibende  
der Manufaktur- und Schnittwaarenhändler, der Kürschner, Hut-  
macher, Sattler, Möbelschneider, Buch- und Galanteriewaaren-  
händler, Schuhmacherinnen u. S. W. Für den Handel mit Brot  
und weicher Backwaare, für den Handel mit Milch, für den  
Meinhandel mit Holzungs- und Beleuchtungsmaterial und für  
den Handel mit Obst, Colonial- und Materialwaaren, mit Butter,  
Sahne, Käse, Eiern, Grünwaaren, Obst, Fleisch, Fischwaaren,  
Fleischwaaren, Wein, Fischwaaren, Rohstoffe, lebenden Blumen,  
Blumengewinden und Pflanzen, mit Tabak, Cigarren und mit  
Conditorewaaren treten am ersten Weihnachtsfeiertage Änderungen  
nicht ein, hier ist also die Beschäftigung von Geschäften u. S. B.  
und das Offenhalten von Verkaufsstellen wie an anderen Sonntagen  
zulässig. In Contoren ist die Beschäftigung von Geschäften, Ver-  
hingen und Arbeitern am ersten Weihnachtsfeiertage unstatthaft.

— Ueber das Befinden Sr. Maj. Friedrich August gingen uns folgende Nach-  
richten zu:

— Dresden, 23. December. Das Befinden Sr. Maj. Friedrich August ist heute ein durchaus be-  
friedigendes. Es besteht kein Fieber und die Wundheilung  
nimmt einen normalen Verlauf.

(93) Prof. Arndtsburg, Dr. Fiedler, Dr. Selle.  
— Dresden, 24. Dez. Das heute Morgen 9 Uhr  
über das Befinden des Prinzen Friedrich August ausge-  
gebene Bulletin lautet: Die vergangene Nacht verlief  
ruhig und ungestört. Temperatur normal, Puls regel-  
mäßig und kräftig. Appetit regt sich. Strenge Bettruhe  
noch weiterhin nötig. Dr. Fiedler, Dr. Selle.

— Die Herren Postdirektoren Rühl in Meiße, Rood in  
Rochlitz und Weigel in Leipzig (Bahnpostamt 32) werden, wie  
die „Deutsche Verkehrszeitung“ unterm 21. d. M. mitteilt,  
am 1. April 1901 auf ihren Antrag in den Ruhestand  
treten.

— Die Prüfung der 1. Klasse der 139. Königl. sächsischen  
Landeslotterie findet am 7. und 8. Januar 1901 statt.

— Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-  
Eisenbahnen erläßt folgende erneute scharfe Warnung an das ihr  
unterstellte Personal bezüglich des sozialdemokratischen „Werk-  
der Eisenbahner“: „In den letzten Wochen ist mehrfach versucht  
worden, den „Werk der Eisenbahner“, Organ des Verbandes  
der Eisenbahner Deutschlands, unter dem Eisenbahnerpersonal zu  
verbreiten. Exemplare dieses sozialdemokratischen Organs sind  
auf einzelnen Bahnen aus den Händen der Beamten und Arbeiter  
entnommen und auf verschiedenen Stationen in Vorkalen, in denen Beamte  
und Arbeiter verkehren, niedergelegt worden. Im Anschluß an  
frühere Warnungen weist die Königl. Generaldirektion darauf hin,  
daß Beamte und Arbeiter, welche den „Werk“ halten oder ihn  
verbreiten, ebenso die Entfernungen aus dem Staatsbahndienst  
unverzüglich und sofort zu gewärtigen haben, wie diejenigen,  
welche sich dem Verbands der Eisenbahner anschließen. Nach  
Befinden wird schon diejenigen Beamten und Arbeiter die gleiche  
Strafe treffen, welche es unterlassen, über die von anderer Seite  
erfolgte Verbreitung des „Werk“ an die vorgelegte Stelle  
Anzeige zu erstatten.“ — Das energische Vorgehen der Königl.  
Generaldirektion verdient volle Zustimmung. Der Gefahr, daß  
ein sozialdemokratischer Verheerung geschehen könne, einen allge-  
meinen Aufstand des Bahnerpersonals ins Werk zu setzen, muß bei  
Zeiten vorgebeugt werden. Der Arm der sozialdemokratischen  
Wähler über die Kundgebung beweist nur, daß die Warnung  
am Werke ist.

— Ueber die zweckmäßigste Ernährung des Kuz-, insbe-  
sondere des Milchviehes vom wirtschaftlichen Standpunkte aus  
wird Herr Geheimrat Professor Dr. Kühner-Deppig in  
der von der Deloconomischen Gesellschaft i. R. G. für Freitag, den  
4. Januar 1901, Nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke  
zu den 3 Rufen. Dresden, A. Marienstraße 28, angelegten  
Gesellschaftsverammlung einen Vortrag halten und dabei nach-  
folgendes Thema erörtern: 1. Hinweis auf die wirtschaftliche  
Stellung der Milchviehhaltung, mit Bemerkungen über die Rolle  
des Stallungers; 2. Wichtigkeit der Fütterung der Milchvieher  
insbesondere der Milchziege und die Ermittlung des Wertes  
dieser Leistungen; 3. Hinweis auf die Abzucht von Milchvieh  
und die Abzucht von Milchziegen; 4. Beispiele für die Fütterung  
des Milchviehes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten; 5. Hinweis  
auf die Fütterung des Milchviehes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten;  
6. Beispiele für die Fütterung der verschiedenen Rassen.

— Orlau. In der ersten Hälfte des Jahres 1901 ist in  
Orlau ein großer Schaden an Vieh durch die Maul- und Klauenseuche  
erlitten worden. Am 14. d. M. ist in Orlau ein solcher Schaden  
erlitten worden, der sich gegen die Regierung des Landes verhält.

— Dresden. Weihnachten ist das Fest der Freude und  
Lust. Jeder, der noch ein Heim hat, wo liebe Menschen sein gedenken,  
kehrt an diesem Tage dorthin zurück. Aller Drang in die Weite  
und in die Doffentlichkeit scheint begraben zu sein. So ist  
Weihnachten das Fest der Familie geworden, und so lange die  
Familienbände die heiligsten und festesten sind, wird auch  
Weihnachten die Krone der kirchlichen Feste bleiben. Wenn  
am Weihnachtsbaum, dem ewig grünen, die hellen Kerzen  
aufflammen und mit ihrem Glanze zugleich die Herzen erwärmen,  
wenn in unserer Seele die Bilder vergangener Zeiten lebendig  
werden, wo noch das Auge der Eltern das Bild der Kinder  
widerspiegelt, dann zieht in das Herz auch des verstocktesten  
Realisten Weihnachtsstimmung. Wäge die festliche Ruhepause  
Allen zur Einkehr dienen. Dann erfüllt sich der Wunsch,  
den wir Allen zurufen: „Fröhliche, gesegnete Weihnachten!“

— Dresden, 23. December. Das Befinden Sr. Maj. Friedrich August ist heute ein durchaus be-  
friedigendes. Es besteht kein Fieber und die Wundheilung  
nimmt einen normalen Verlauf.

— Dresden, 24. Dez. Das heute Morgen 9 Uhr über das Befinden  
des Prinzen Friedrich August ausgegebene Bulletin lautet: Die  
vergangene Nacht verlief ruhig und ungestört. Temperatur  
normal, Puls regelmäßig und kräftig. Appetit regt sich. Strenge  
Bettruhe noch weiterhin nötig. Dr. Fiedler, Dr. Selle.

— Die Herren Postdirektoren Rühl in Meiße, Rood in Rochlitz  
und Weigel in Leipzig (Bahnpostamt 32) werden, wie die „Deutsche  
Verkehrszeitung“ unterm 21. d. M. mitteilt, am 1. April 1901  
auf ihren Antrag in den Ruhestand treten.

— Die Prüfung der 1. Klasse der 139. Königl. sächsischen  
Landeslotterie findet am 7. und 8. Januar 1901 statt.

— Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-  
Eisenbahnen erläßt folgende erneute scharfe Warnung an das ihr  
unterstellte Personal bezüglich des sozialdemokratischen „Werk-  
der Eisenbahner“: „In den letzten Wochen ist mehrfach versucht  
worden, den „Werk der Eisenbahner“, Organ des Verbandes  
der Eisenbahner Deutschlands, unter dem Eisenbahnerpersonal zu  
verbreiten. Exemplare dieses sozialdemokratischen Organs sind  
auf einzelnen Bahnen aus den Händen der Beamten und Arbeiter  
entnommen und auf verschiedenen Stationen in Vorkalen, in denen  
Beamte und Arbeiter verkehren, niedergelegt worden. Im  
Anschluß an frühere Warnungen weist die Königl. General-  
direktion darauf hin, daß Beamte und Arbeiter, welche den  
„Werk“ halten oder ihn verbreiten, ebenso die Entfernungen aus  
dem Staatsbahndienst unverzüglich und sofort zu gewärtigen  
haben, wie diejenigen, welche sich dem Verbands der Eisenbahner  
anschließen. Nach Befinden wird schon diejenigen Beamten und  
Arbeiter die gleiche Strafe treffen, welche es unterlassen,  
über die von anderer Seite erfolgte Verbreitung des „Werk“ an  
die vorgelegte Stelle Anzeige zu erstatten.“ — Das energische  
Vorgehen der Königl. Generaldirektion verdient volle Zustim-  
mung. Der Gefahr, daß ein sozialdemokratischer Verheerung  
geschehen könne, einen allgemeinen Aufstand des Bahnerpersonals  
ins Werk zu setzen, muß bei Zeiten vorgebeugt werden. Der  
Arm der sozialdemokratischen Wähler über die Kundgebung  
beweist nur, daß die Warnung am Werke ist.

— Ueber die zweckmäßigste Ernährung des Kuz-, insbe-  
sondere des Milchviehes vom wirtschaftlichen Standpunkte aus  
wird Herr Geheimrat Professor Dr. Kühner-Deppig in der von der  
Deloconomischen Gesellschaft i. R. G. für Freitag, den 4. Januar  
1901, Nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den 3  
Rufen. Dresden, A. Marienstraße 28, angelegten Gesellschafts-  
verammlung einen Vortrag halten und dabei nachfolgendes  
Thema erörtern: 1. Hinweis auf die wirtschaftliche Stellung  
der Milchviehhaltung, mit Bemerkungen über die Rolle des  
Stallungers; 2. Wichtigkeit der Fütterung der Milchvieher  
insbesondere der Milchziege und die Ermittlung des Wertes  
dieser Leistungen; 3. Hinweis auf die Abzucht von Milchvieh  
und die Abzucht von Milchziegen; 4. Beispiele für die Fütterung  
des Milchviehes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten; 5. Hinweis  
auf die Fütterung des Milchviehes nach wirtschaftlichen  
Gesichtspunkten; 6. Beispiele für die Fütterung der verschiedenen  
Rassen.

— Dresden. Weihnachten ist das Fest der Freude und  
Lust. Jeder, der noch ein Heim hat, wo liebe Menschen sein gedenken,  
kehrt an diesem Tage dorthin zurück. Aller Drang in die Weite  
und in die Doffentlichkeit scheint begraben zu sein. So ist  
Weihnachten das Fest der Familie geworden, und so lange die  
Familienbände die heiligsten und festesten sind, wird auch  
Weihnachten die Krone der kirchlichen Feste bleiben. Wenn  
am Weihnachtsbaum, dem ewig grünen, die hellen Kerzen  
aufflammen und mit ihrem Glanze zugleich die Herzen erwärmen,  
wenn in unserer Seele die Bilder vergangener Zeiten lebendig  
werden, wo noch das Auge der Eltern das Bild der Kinder  
widerspiegelt, dann zieht in das Herz auch des verstocktesten  
Realisten Weihnachtsstimmung. Wäge die festliche Ruhepause  
Allen zur Einkehr dienen. Dann erfüllt sich der Wunsch,  
den wir Allen zurufen: „Fröhliche, gesegnete Weihnachten!“

— Dresden, 23. December. Das Befinden Sr. Maj. Friedrich August ist heute ein durchaus be-  
friedigendes. Es besteht kein Fieber und die Wundheilung  
nimmt einen normalen Verlauf.

— Dresden, 24. Dez. Das heute Morgen 9 Uhr über das Befinden  
des Prinzen Friedrich August ausgegebene Bulletin lautet: Die  
vergangene Nacht verlief ruhig und ungestört. Temperatur  
normal, Puls regelmäßig und kräftig. Appetit regt sich. Strenge  
Bettruhe noch weiterhin nötig. Dr. Fiedler, Dr. Selle.

— Die Herren Postdirektoren Rühl in Meiße, Rood in Rochlitz  
und Weigel in Leipzig (Bahnpostamt 32) werden, wie die „Deutsche  
Verkehrszeitung“ unterm 21. d. M. mitteilt, am 1. April 1901  
auf ihren Antrag in den Ruhestand treten.

— Die Prüfung der 1. Klasse der 139. Königl. sächsischen  
Landeslotterie findet am 7. und 8. Januar 1901 statt.

— Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-  
Eisenbahnen erläßt folgende erneute scharfe Warnung an das ihr  
unterstellte Personal bezüglich des sozialdemokratischen „Werk-  
der Eisenbahner“: „In den letzten Wochen ist mehrfach versucht  
worden, den „Werk der Eisenbahner“, Organ des Verbandes  
der Eisenbahner Deutschlands, unter dem Eisenbahnerpersonal zu  
verbreiten. Exemplare dieses sozialdemokratischen Organs sind  
auf einzelnen Bahnen aus den Händen der Beamten und Arbeiter  
entnommen und auf verschiedenen Stationen in Vorkalen, in denen  
Beamte und Arbeiter verkehren, niedergelegt worden. Im  
Anschluß an frühere Warnungen weist die Königl. General-  
direktion darauf hin, daß Beamte und Arbeiter, welche den  
„Werk“ halten oder ihn verbreiten, ebenso die Entfernungen aus  
dem Staatsbahndienst unverzüglich und sofort zu gewärtigen  
haben, wie diejenigen, welche sich dem Verbands der Eisenbahner  
anschließen. Nach Befinden wird schon diejenigen Beamten und  
Arbeiter die gleiche Strafe treffen, welche es unterlassen,  
über die von anderer Seite erfolgte Verbreitung des „Werk“ an  
die vorgelegte Stelle Anzeige zu erstatten.“ — Das energische  
Vorgehen der Königl. Generaldirektion verdient volle Zustim-  
mung. Der Gefahr, daß ein sozialdemokratischer Verheerung  
geschehen könne, einen allgemeinen Aufstand des Bahnerpersonals  
ins Werk zu setzen, muß bei Zeiten vorgebeugt werden. Der  
Arm der sozialdemokratischen Wähler über die Kundgebung  
beweist nur, daß die Warnung am Werke ist.

— Ueber die zweckmäßigste Ernährung des Kuz-, insbe-  
sondere des Milchviehes vom wirtschaftlichen Standpunkte aus  
wird Herr Geheimrat Professor Dr. Kühner-Deppig in der von der  
Deloconomischen Gesellschaft i. R. G. für Freitag, den 4. Januar  
1901, Nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den 3  
Rufen. Dresden, A. Marienstraße 28, angelegten Gesellschafts-  
verammlung einen Vortrag halten und dabei nachfolgendes  
Thema erörtern: 1. Hinweis auf die wirtschaftliche Stellung  
der Milchviehhaltung, mit Bemerkungen über die Rolle des  
Stallungers; 2. Wichtigkeit der Fütterung der Milchvieher  
insbesondere der Milchziege und die Ermittlung des Wertes  
dieser Leistungen; 3. Hinweis auf die Abzucht von Milchvieh  
und die Abzucht von Milchziegen; 4. Beispiele für die Fütterung  
des Milchviehes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten; 5. Hinweis  
auf die Fütterung des Milchviehes nach wirtschaftlichen  
Gesichtspunkten; 6. Beispiele für die Fütterung der verschiedenen  
Rassen.

— Dresden, 23. December. Das Befinden Sr. Maj. Friedrich August ist heute ein durchaus be-  
friedigendes. Es besteht kein Fieber und die Wundheilung  
nimmt einen normalen Verlauf.

— Dresden, 24. Dez. Das heute Morgen 9 Uhr über das Befinden  
des Prinzen Friedrich August ausgegebene Bulletin lautet: Die  
vergangene Nacht verlief ruhig und ungestört. Temperatur  
normal, Puls regelmäßig und kräftig. Appetit regt sich. Strenge  
Bettruhe noch weiterhin nötig. Dr. Fiedler, Dr. Selle.

— Die Herren Postdirektoren Rühl in Meiße, Rood in Rochlitz  
und Weigel in Leipzig (Bahnpostamt 32) werden, wie die „Deutsche  
Verkehrszeitung“ unterm 21. d. M. mitteilt, am 1. April 1901  
auf ihren Antrag in den Ruhestand treten.

— Die Prüfung der 1. Klasse der 139. Königl. sächsischen  
Landeslotterie findet am 7. und 8. Januar 1901 statt.

— Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-  
Eisenbahnen erläßt folgende erneute scharfe Warnung an das ihr  
unterstellte Personal bezüglich des sozialdemokratischen „Werk-  
der Eisenbahner“: „In den letzten Wochen ist mehrfach versucht  
worden, den „Werk der Eisenbahner“, Organ des Verbandes  
der Eisenbahner Deutschlands, unter dem Eisenbahnerpersonal zu  
verbreiten. Exemplare dieses sozialdemokratischen Organs sind  
auf einzelnen Bahnen aus den Händen der Beamten und Arbeiter  
entnommen und auf verschiedenen Stationen in Vorkalen, in denen  
Beamte und Arbeiter verkehren, niedergelegt worden. Im  
Anschluß an frühere Warnungen weist die Königl. General-  
direktion darauf hin, daß Beamte und Arbeiter, welche den  
„Werk“ halten oder ihn verbreiten, ebenso die Entfernungen aus  
dem Staatsbahndienst unverzüglich und sofort zu gewärtigen  
haben, wie diejenigen, welche sich dem Verbands der Eisenbahner  
anschließen. Nach Befinden wird schon diejenigen Beamten und  
Arbeiter die gleiche Strafe treffen, welche es unterlassen,  
über die von anderer Seite erfolgte Verbreitung des „Werk“ an  
die vorgelegte Stelle Anzeige zu erstatten.“ — Das energische  
Vorgehen der Königl. Generaldirektion verdient volle Zustim-  
mung. Der Gefahr, daß ein sozialdemokratischer Verheerung  
geschehen könne, einen allgemeinen Aufstand des Bahnerpersonals  
ins Werk zu setzen, muß bei Zeiten vorgebeugt werden. Der  
Arm der sozialdemokratischen Wähler über die Kundgebung  
beweist nur, daß die Warnung am Werke ist.

und beschriebenen Jubiläum, das bis jetzt noch nicht...

18. December. Der, wie wir von... nach anderen Geldern...

19. December. Realgymnasiallehrer... wo sich bereits ein ihm gehöriges Restaurationsgebäude...

22. December. Gestern Vormittag wurde... in seinem Geschäftsalocale ein 31 Jahre alter Papier- und...

Aus dem Reiche und Auslande.

München, 23. December. In der Station Reudn auf... der Straße Schönborf - kurz im Walde entlegenen Vorgarten...

Das bekannte Hotel „Weißbathhof“ in Schreiberhau... ist niedergebrannt. Auch die anstehende Badeanstalt wurde...

Königliche Nachrichten u. Telegramme

Vom 24. December 1900.

Berlin. Die erneuerte Garnisonkirche in der... wurde gestern Vormittag durch einen...

Berlin. Der Kaiser hat bestimmt, um das Andenken... des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal zu ehren...

Berlin. Die Leiche des Generalfeldmarschalls von... Blumenthal traf gestern 10 Uhr Abends hier ein...

Darmstadt. Bei der Herstellung von Feuerwerks... Körpern ereignete sich gestern hier in der Wohnung eines...

Königsberg. Das „Grenzboten“... hat sich am 24. d. M. aufgelöst...

London. Die „Times“ meldet aus Wellington... Der Gouverneur von Neuseeland hat eine auf...

Paris. Ein Secrétaire des Zaren traf in Paris... ein, um dort Maßregeln für die demnächstige...

Weimar. Der Großherzog ist an der Infuenza... erkrankt. Trotz wiederholter Hustenfälle...

Zum Krieg in Südafrika.

London. Lord Kitchener meldet vom 22.: Ich... glaube, daß die Fortschrittbewegung der Buren...

London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die hier... anwesenden Holländer geben ohne Weiteres...

London. Wie aus Grahamsmouth wird, bringen... bedeutende englische Streitkräfte noch dem Norden...

London. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit... der Lage in Südafrika. „Daily Express“...

London. Eine Meldung aus Bloemfontein berichtet... daß die Post aus Kapstadt seit 3 Tagen...

Eingefandt.

Theater. Wir machen nochmals auf die Aufführung... des Ausstattungsstückes: „Die Africaner“...

Börsenbericht

zu spät eingegangen.

Die nächste Nr. d. Bl. gelangt Donnerstag Abend zur Ausgabe.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditaufstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesla.

Biesla, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65.

Actiencapital 20 Millionen Mark.

Gründet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Bank... Sponsorenfreie Einlösung aller Arten von Coupons...

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken... in directer Vertretung des...

Annahme von Spar- und Capitalanlagen gegen... Depostensbuch zur Verzinsung à 2 1/2 bis 4 % p. a. je nach...

Särge

Bianinos

kauft man sehr billig... Dresden, Marktstr. 53, 2. r. Neue Schou für 225 M. bei 5 jähriger Garantie.

Gasthof Vork.

2. Weihnachtsfeier 170 starkbesetzte Ballmusik. Es ladet erachtet ein H. Weber.

Gasthof Wella

Den 2. Weihnachtstage von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik, gespielt vom Alt-Mus. Nr. 32, wozu erachtet einladet H. Straßburger.

Gasthof Jahnishausen.

Den 2. Weihnachtstage ladet von 4 Uhr an zum Jugendball wozu erachtet ein Reinhold Heinz.

Gasthof Stöß.

Den 2. Weihnachtstage großer Jugendball, wozu erachtet einladet H. Stöß.

Gasthaus Bahrenz.

1. und 2. Heiligabend, 8. Bodwätschen, Nitig gratis. Es ladet erachtet ein W. Reich.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Es ladet erachtet einladet ein W. Gennig.

Gasthof Zeitbain.

Am 2. Weihnachtstage öffentliche Tanzmusik, wozu erachtet einladet O. Jentsch.

Gasthof Prausitz.

Den 2. Weihnachtstage ladet zur Tanzmusik freundlich ein Otto Schumann.

Gasthof Radewitz.

Den 2. Weihnachtstage ladet zur Ballmusik freundlich ein W. Zieske.

Gasthof Sageritz.

Den 2. Weihnachtstage ladet zur Tanzmusik freundlich ein W. Wahl.

Gasthof Bahra.

Rittwoch, den 2. Weihnachtstage ladet zur Tanzmusik freundlich ein H. Richter.

grosstes Bockbierfest

Gasthof „zum Schwan“, Morzdorf.

Öffentliche Tanzmusik.

Eisenbahnschule Altenberg

Schwellen-Versteigerung.

Montag, den 21. Dezember d. J. von 10 bis 12 Uhr an... sollen auf dem Lagerplatze der Holzräumerei...

# Wohltätigkeitsverein „Städt. Fechtschule“

Vorstand Hohensee.  
Dienstag, den 1. Weihnachtstages  
**Grosses Wohltätigkeits-Concert**  
im Saal „Zum Admet“ in Hohenstein,  
unter gütiger Mitwirkung des Männergesangsvereins „Eintracht“, Hohenstein.  
Anfang 7 Uhr. Programm grossartig. Entree 30 Pf.  
Der Reinertrag ist zum Besten einer Confrimanden-Bescherung bestimmt.  
NB. Der Saal ist gut geheizt.

## Locomotivführer-Verein zu Riesa.

Die geehrten Mitglieder und Angehörigen werden hierdurch nochmals eingeladen, sich am 2. Weihnachtstages, Nachm. 1/2 4 Uhr im Garten-  
saal „Hotel Münch“ recht zahlreich einzufinden. Bitte durch Mitglieder  
eingeführt herablich willkommen. Die Besten.  
Der unermüdet jährliche Beitritt zu der unter der Firma

## Consumverein für Riesa und Umgegend

begünstigten Genossenschaft hat uns veranlasst, unsere  
**1. Verkaufsstelle Kastanienstr. 44**  
bereits einzurichten. Diefelbe soll Freitag, den 4. Januar eröffnet werden.  
Weitere Anmeldungen werden bei dem Geschäftsführer Jul. Drummer,  
Reifenstr. 31, sowie bei sämtlichen Verwaltungsmittgliedern entgegen-  
genommen. Der Vorstand.

## Höpfners Etablissement.

**1. Feiertag** „Die Afrikanerin“. 1. Feiertag  
8 Uhr 8 Uhr  
**2. Feiertag** Des armen Kindes Weihnachtstfest.  
Nachm. 4 Uhr  
Abend 8 Uhr: Der Postillon von Müncheberg.

## Rathskeller.

Dem geehrten Publikum halte ich meine Localitäten zum Besuch  
besonders empfohlen.  
Während der Feiertage zum Frühstück **Ragout-Än, Gummee,**  
**Wurst, Caviar, La. Räucherlachs, Kalb in Aspice etc.**, außerdem  
erschöpfliche Frühstück-, Mittag- und Abendkarte.  
Vorzügl. solide Weine in Flaschen, Caraffen und Gläsern.  
Besonders gepflegte erstklassige Biere.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Albert Schulze.**

## Restaurant zum Dampfbad.

Empfehle einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend  
**mein Restaurant**  
zu freundlichem Besuch. Reichhaltige Frühstück-, Mittag- und Abend-  
Speisekarte, gutgepflegte Biere, Weine besser Firmen.  
Separate Zimmer für Gesellschaften. Elegante Weinstuben.  
Freundliche Bedienung.  
Hochachtungsvoll **Emil Zimmer.**  
Wein in Schoppen. Franz. Billard.

## Café Reichskanzler

elegantes und geheiztes Café am Platz  
empfiehlt seine Localitäten während der Feiertage  
einem geehrten Besuch.  
Kugenschmer Aufenthalt. Centralheizung.

## Schützenhaus Riesa.

Den 2. Weihnachtstages  
**große öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet freundlich ein **S. Eger.**

## Waldschlößchen Rödoran.

Den 2. Weihnachtstages **Ballmusik**, von 4—7 Uhr **Tanz-**  
**weine** (Bändchen 50 Pf.)  
Dazu ladet freundlich ein **R. Jentsch.**

## Gasthof Bauitz.

Den 2. Weihnachtstages ladet zur  
**starkbesetzten Ballmusik**  
(von 4 Uhr an) **Otto Götzig.**  
Freundlich ein Neu. Neu.

## Gasthof zum Goldenen Adler, Heyda.

Grosses Concert- und Ball-Etablissement. Schenkwert.  
Am 2. Weihnachtstages  
**große öffentliche Militär-Ballmusik.**  
Anfang 4 Uhr.  
Entree 10 Pf. Militär freien Eintritt.  
Freundlich ladet ein **H. Schmieder.**

# Hôtel Kaiserhof.

Zu den bevorstehenden Festtagen bringe ich meine  
**neurenovirten Localitäten**  
in empfehlende Erinnerung und erlaube mir, ein geneigtes Publikum von Stadt und Land  
höflichst einzuladen.  
**Edmund Starke.**

## Hôtel Stadt Dresden

besitzt seine großen Localitäten dem geehrten Publikum in freundlichster Er-  
tinerung. In beiden Feiertagen früh **Ragout-Än, La. Räucherlachs,**  
**Caviar**, sowie eine gut gewählte Mittag- und Abend-Speisekarte.  
**Gute Biere. Feine Weine.**  
Franz. Kuchent.  
NB. Jeden Abend 6 Uhr warmen Schinken.

## „Hôtel Münch“

hält während der Feiertage seine geräumigen Localitäten zum gefälligen  
Besuch empfohlen.  
Reichhaltige Speisekarte, sowie div. Delikatessen.  
Weine erster Firmen.  
Ausführung echter Biere.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Otto Meinhardt.**

## Weisses Schloss, Riesa.

Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Weihnachtstages  
**großes humoristisch. Gesangsconcert**  
von dem beliebten Komiker- und Spezialitäten-Ensemble  
**„Humor“.**  
Nur erste Preise. Vollständig neues Programm. Damen und Herren.  
Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.  
Eintritt 30 Pfg.  
Dazu ladet freundlich ein **Anna verto. Rudolf.**  
NB. Für ff. Getränke und Speisen ist bestens vorgesorgt.

*Restaurant*

## „Deutscher Herold“

hält sich während der Feiertage zum Besuch  
bestens empfohlen.  
Küche und Keller wie bekannt vorzüglich.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Tittel.**

## Restaurant Kleines Kuffenhaus

empfiehlt zu den Feiertagen **Weiß, Roth, und Beerentweine** in Gläsern  
und Flaschen, sowie **echt Augustiner und Böhmisches Bier.** Für gute  
Speisen ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Karl Stalzig.**

## Hôtel Höpfner.

Den 1. Feiertag **Theater.**  
Den 2. Feiertag von Nachm. 4 Uhr an  
**große öffentliche Ballmusik.**  
Den 3. Feiertag **Theater**, nachdem **ein Tänzchen.**  
Eigebest ladet ein **Robert Höpfner.**

Nach kurzem, aber schweren Leidenskampfe  
verschied Sonntag, am 23. December 1900, nachm.  
2 Uhr, im noch jugendlichen Alter von 30 1/2  
Jahren meine innigstgeliebte Gattin, die sich auf-  
opfernde theure Mutter meiner Kinder,  
**Hedwig geb. Messe.**  
Dies zeigt im Namen aller übrigen Angehörigen  
tiefbekümmert hierdurch an  
**Alfr. Romberg.**  
Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtstages  
Nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

2. Weihnachtstages  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Es ladet freundlich ein **J. Haupt.**  
**Gasthof z. gold. Löwen.**  
Bringe meinen Gasthof mit ent-  
sprechend eingerichteten Fremdenzimmern,  
Sofa- und Vereinstimmer und warmer  
Stellung in empfehlende Erinnerung.  
Besonders empfehle warme und  
kalte Speisen und div. Getränke  
zu jeder Tageszeit.  
Hochachtungsvoll **E. Kausch.**

## National-Stratograph-Verein.

Wir beginnen Freitag  
den 11. Jan. 1901 einen  
neuen fünfständigen  
**Unterrichtsgang.**  
Alles Weitere Freitag  
Hotel Münch.  
27.12. 5 U. Schw.-A.

## Generalversammlung.

Freitag, d. 28./12. 1900  
8 — Generalversammlung.

## Dramatischer Wohltätigkeitsverein.

Den 1. Weihnachtstages, Nach-  
mittags 1/3 3 Uhr **Rinderherde-**  
**Bescherung im Schützenhaus.**  
Der Gesamtvorstand.

Allen Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß gestern  
Bormittag nach kurzem schweren  
Kranken unsere liebe Tochter **Maria**  
sanft entschlafen ist. Die Beerdigung  
findet am 2. Feiertage, Nachmittags  
2 Uhr statt.  
Riesa, 24. Decbr. 1900.  
Die trauernde Familie **Friedr. Rudolph.**

## Todesanzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht,  
daß heute morgen 1/4 4 Uhr meine  
gute Gattin, unsere gute Mutter, To-  
chter, Schwester und Schwägerin  
**Hulda Sturmgeb. Stieler**  
im noch nicht vollendeten 37. Lebens-  
jahre nach längerem Kranksein sanft  
entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Grossa, den 24. Decbr. 1900.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
12 Uhr statt.

## Henriette Breidenbach

**Jobann Auer**  
Verlobte.  
Gröba bei Riesa.  
Weihnachten 1900.

Die Verlobung meiner Tochter  
**Ida** mit dem Buchhändler Herrn  
**Arno Albrecht** in Leipzig be-  
ehrt sich hierdurch ergebenst an-  
zuzeligen  
**Ernestine verw. Moritz.**  
Schützenhaus Riesa.  
Weihnachten 1900.

**Ida Moritz**  
**Arno Albrecht**  
o. a. v.  
Riesa a. E. Leipzig.  
Hierzu 3 Beilagen.

# 1. Beilage zum „Nielaer Tageblatt“.

Dienstag und Freitag von Langert & Winterlich in Nieles. — Der in Nieles verantwortliche: Hermann Schmidt in Nieles.

Montag, 24. December 1900, Abends.

88. Jahrg.

## Weihnachten.

**Gebete Stunde!**  
Große Freude  
Das ein Engel uns gesandt.  
Lust und Friede  
Stimmen wieder  
Durch die heilig' Nulle Nacht.

**Aus der Ferne**  
Wohler Sterne  
Und noch Verheißung  
Lust und Frieden  
Was geschehen  
Wartet Euch und greift zum  
Stab.

**Engel treten,**  
Doch uns heilen,  
Wo mit Gnade Gott uns trönt  
In dem einen  
Sündlos Reinen,  
Der die Welt mit ihm versöhnt.

J. Sturm.

## Zum Krieg in Südafrika.

„Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten.“ Das scheint sich wieder einmal glänzend zu bewahrheiten. Alle Welt gab die Sache der Buren verloren, da, ohne Hilfe der „Mächtigen der Welt“, ohne Intervention der vielgepriesenen Friedensfreunde, kommen Nachrichten von einer vollständigen Wendung der Kriegslage. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die goldgrüneren Engländer wieder einmal arg in der Patsche sitzen. Aus London liegt uns heute, Montag, früh folgendes Telegramm vor:

Aus Kapstadt wird berichtet, daß sämtliche Eisenbahnerverbindungen mit Transvaal und dem Freistaat abgeschnitten sind, und daß sich infolgedessen die englischen Truppen in der Gefahr befinden, an der Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten zu werden. Es bestätigt sich ebenfalls, daß zwischen den verschiedenen Burenkommandanten ein förmliches Rendezvous verabredet worden ist, sich in der Kapkolonie zusammenzufinden.

Auch andere Nachrichten über glückliche Erfolge der Buren haben wir noch zu verzeichnen. Das offizielle Reutersche Bureau vom 20. d. aus Kapstadt meldet: Die Stadt Bristown ist heute früh von 30 Buren besetzt worden, eine größere Anzahl Buren steht vor der Stadt. Die „Standard Bank“ hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Kassenbestände aus den Niederlassungen in Graaf Reinet, Merbees und Strabod nach Port Elizabeth geschafft, die Bestände aus anderen Orten nach Kapstadt. Der „Evening Standard“ erfährt ferner, nach London sei die Nachricht gelangt, daß Kimberley ernstlich bedroht sei.

Die in die Kapkolonie eingebrochenen ersten drei Burenkolonnen werden von den Kommandanten Herzog, Philipp Botha und Haasbroek befehligt. Außer diesen drei Kommandos ist jetzt noch ein viertes Burenkommando über den Oranje gegangen und zwar bei Joutpans-Drift, um die Buren in Philippstown zu verhären. Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz schreibt man den „N. N.“ aus London: Lord Salisbury hat am Dien-

stag erklärt: „Wir wissen nicht genau, was in Südafrika vor sich geht.“ Lord Ritcher sorgt dafür. Seit er Clement's Niederlage kurz angezeigt, hat er nichts mehr von sich hören lassen. Er hat die volle Geschichte der Kooitegeacht-Niederlage distret für sich behalten, und er hat offenbar vergessen, die Geschichte der großen „Verfolgung“ der Weits durch General Knox, die für ganz England so spannend war, zu Ende zu führen. Aber auch Ritcher kann nicht verhindern, daß gewisse Privatmeldungen vom Kriegsschauplatz durchdringen, und was sie erzählen, scheint Salisbury's Pessimismus, der die hiesigen Schreibblätter so überraschte, durchaus zu rechtfertigen.

Die Situation scheint einfach die, daß während Delarey in nächster Nähe von Pretoria, Botha im östlichen Transvaal und die Wet im Freistaat die Masse der englischen Truppen vollstaus beschäftigen, Kommandos in der Stärke von etwa 8000 Mann in die Kapkolonie eingebrochen sind, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, ihnen genügend Truppen entgegenzusetzen, und daß ihnen frische Rekruten in Scharen zufließen. Das kleinere dieser Kommandos hat nämlich von Alwal North einen Sieg über Strabants Irregulars erfochten und das größere, das den Oranje im Westen überschritten hat, steht bei Philippstown, nur etwa 80 Kilometer von De Lar Junction, dem englischen Hauptdepot und dem vitalsten Punkt in seinem Eisenbahnsystem. Im Licht dieser privaten Meldungen stellt sich die Weits „rotte Flucht“ immer mehr als eine rein durchgeführte strategische Bewegung heraus, deren Abhalt, möglichst starke englische Truppenkörper vom Oranje nach Norden zu ziehen, um so einem anderen Kommando den Einbruch in die Kapkolonie zu ermöglichen.

Während der Verfolgung der Weits meldeten die englischen Depeschen die Anwesenheit eines Kommandos unter Herzog westlich von der Eisenbahn und sehten hierzu, Herzog suchte sich mit der Wet zu vereinigen. Offenbar eine gründliche Verkennung seiner wirklichen Absichten. Herzog wartete ruhig, bis der „schwer bedrängte“ die Wet Knox immer mehr nach Norden lockte und überschritt dann ungehindert den Oranjefluß.

Die letzten Depeschen zeigen, daß die Buren in einer Entfernung von 30 bis 40 Kilometern an Punkten westlich, südwestlich und südlich von Pretoria — in den Magaliesbergen, bei Krügersdorp und Kaasfontein — die einzigen für die Engländer praktischen Zufuhrlinien nach Pretoria schwer bedrohen.

Wäge es den westlichen Buren gefangen, sich die Freiheit und den Frieden zu erkämpfen; Heil ihnen!

(London. Die das „Reutersche Bureau“ aus Kapstadt von gestern meldet, wird daselbst befürchtet, daß die Situation ernst wird. Die Kolonialbehörden sind sehr verschwiegen. Die Holländer in den nördlichen Distrikten sind sehr unruhig. Man befürchtet, daß sie sich den eingedrungenen Buren anschließen werden. Die Bewegungen der Truppen sind erschwert, weil mehrere Strecken der Eisenbahn durch Regenflüsse weggespült sind. Die Buren übertrumpften und nahmen die zur Landvermessung abgeschickte Abteilung in Philippstown gefangen, gaben dieselbe aber nach Zerstörung der Instrumente wieder frei.

## Tagesgeschichte

Unter der Überschrift  
„Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten“  
beringt die ministerielle „Belvalaer Zeitung“ eine längere

vielbeachtete Aufsatz, in welcher darauf hingewiesen wird, daß infolge der auch die Reichsanlage-Erhöhung hier beeinflussenden absteigenden Konjunktur in unserem Reichthümlichen der Reichshauptkasse nur geringfügige Betriebserlöse zur Verfügung ständen und dann die im Bundesratte wie im Reichstage laut gewordenen Vorschläge zur Erhöhung höherer Reichsschulden einer scharfen Kritik unterzogen werden. In dieser Beziehung wendet sich das Blatt entschieden gegen eine Erhöhung der Zentralerlöse, die schon in fortwährendem Steigen begriffen seien, und sagt unter Anderem: „Diese Zuschüsse an das Reich bilden namentlich für die Regierungen der kleineren Bundesstaaten einen Gegenstand schwerer Sorge; statt daß den Einzelstaaten als „Kostgänger des Reiches“ willkommenen Aufwendungen zugeschrieben werden, müssen sie jetzt in die Kasse treten, um das Defizit der Reichskasse zu decken. Kann ein solches Ausnahmismittel als ein vorübergehendes angewendet werden, so werden sich doch mit einer dauernden Erhöhung der Zentralerlöse auch die größeren und in günstigen Finanzverhältnissen befindlichen Bundesstaaten schwerlich befunden.“ Ebenso wendet sich die „S. B.“ gegen eine Reichserlöshöhe-, Reichsvermögens- und Reichsdankmehrer, indem sie schreibt: „Auch hierauf werden sich die veränderten Regierungen kaum einstellen, da die Einführung direkter Reichsteuern einen Eingriff in die Selbständigkeit der Bundesstaaten darstellen, besonders in den kleineren Staaten die Steuerkraft schwächen, überhaupt unheilbare Zustände herbeiführen würde. Wäre es beabsichtigt, in diesen Kreisen den nationalen Gedanken zu schwächen und — wie der Ausbruch in demokratischen Blättern lautet — die Reichsverdrängung zu fördern, so könnte man nicht zweckmäßiger verfahren, als wenn man Eingriffe in die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten macht oder diese zwingt, ihrerseits zu Reichszwecken die direkten Steuern zu erhöhen.“ Schließlich meint die „S. B.“, zu einer dauernden Grundlage der Reichsfinanzen dürfe man nur gelangen, wenn man zu einer Reichsfinanzreform schreite und so das Reich auf eigene Füße stelle.

**Deutsches Reich.**  
X. Sr. Maj. der Kaiser beehrte gestern Nachmittag den kurz vorher von seiner Reife an die deutsche Hölle zurückgekehrten Reichstanzler Grafen Hälw mit seinem Besuche und überreichte ihm persönlich den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

„Zu der Stellungnahme des Centrums zur Jollitarfrage wird der „Bl. Volksg.“ aus Kreisen der Centrumsfraction geschrieben, daß eine formale Debatte dieses Gegenstandes in der Fraktionsberatung, sowie eine Beschlußfassung noch nicht stattgefunden habe. Indessen sei es richtig, daß in der ganzen Fraction eine Stimmung herrscht, mit Rücksicht auf die Lage der Landwirtschaft einer Erhöhung der Getreibeizelle zuzustimmen. Ueber das Maß der Erhöhung, welches dem Centrum als notwendig anerkannt werde, lasse sich noch nicht Bestimmtes sagen.“

Man schreibt den Sp. R. Nachr. von militärischer Seite: Wie verlautet, bleiben die Maschinengewehre bei den Jägerbatalionen, welche bereits damit ausgerüstet sind, auch wenn bei ihnen keine besonderen Maschinengewehrstellungen errichtet werden, wie beim 1., 2., 4., 10. und Garde-Jägerbatalion, in Gebrauch und Erprobung und es wird eine geringe Anzahl von Mannschaften aus der Front mit ihrer dauernden Instandhaltung und der Einübung an ihnen beschäftigt, während die übrigen Mannschaften der bisher fortwirkten Maschinengewehrabteilungen, sowie die Verspannungen zu ihren Truppenstellen zurückgetreten sind. Auch die neu eintretenden Rekruten werden mit den Maschinengewehren bei jenen Jägerbatalionen ausgebildet, die neue Waffe bleibt somit jenen Batalionen erhalten und es würde im Kriegsfall bei Requisition der erforderlichen

den jungen Mann mit, aber ich kann ihn doch nicht an Stellung und Brot reifen! Ich will's allein durchgehen und werde auch etwas finden.“  
„Das wünsche ich Ihnen! Viel Glück!“

Die Teilnehmer der Schlittenpartie waren in gebückter Stimmung in ihre Behausung zurückgekehrt. Als die Schlitten vor dem Hause in der „Hohen Luft“ hielten, erklärte Werner, daß er noch dienstliche Geschäfte habe; Jedoch hatte noch Vorbereitungen zur Abendwechsellung zu treffen; Berg mußte sich selbstredend seinen Obliegenheiten widmen; Frau Walter hatte im Haushalt zu thun, und so blieben noch die beiden Fremdbienden übrig, die nach beieinander zu bleiben wünschten, um zu plaudern.  
Des Rechtsanwalts dienstliche Geschäfte schienen nicht dringlich zu sein; er ließ sich im Wohnzimmer die Lampe anzünden und ging in dem luxuriös ausgestatteten Zimmer auf und ab; dann nahm er ein großes Bild von einem Seitenische und betrachtete die Bilder der verstorbenen Treidler und seines Sohnes. Er rief sich die Erscheinung des alten Oskars in allen Einzelheiten ins Gedächtnis, verglich alles mit dem jungen Raimo, in dessen Nähe er eben gewohnt hatte, und er mußte sich gefallen, daß ihm eine solche Ähnlichkeit noch nie aufgefallen sei, nicht allein im Neuen und der Gesichtsbildung, sondern auch im Tone der Stimme und der Art der Bewegung, dem ganzen Wesen.

„Kann das Zufall sein?“ fragte er sich immer wieder.  
„Das wäre ja ein höchst seltsames Naturspiel. Man hört ja dergleichen von Doppelgängern. Der Vater dieses Mannes soll ein Dremsler, seine Mutter eine Französin gewesen sein. Friedrich Treidler junior heirathete eine Engländerin oder Längerin, eine Französin; die ganze Seite schickte sich in die Verhältnisse ein, vom Standpunkte der Wahrscheinlichkeit ist ein Zweifel kaum möglich; aber vom juristischen Standpunkte...?“ Seine Stirn legte sich in tiefe Falten.  
84,19

## Am Tisch und Pfisch.

Original-Roman von Fr. Feib. Lamberini. 14

„Am 10. April ist Schlusstermin“, sagte er ernst. „Nun zunächst die Frage: Seid Ihr vom Erben bevollmächtigt?“  
Jörg machte ein verdutztes Gesicht. „Nein, der Erbe will nicht eher von der Sache etwas wissen, bis alle Beweise vorliegen.“

„Der Mensch ist sehr vernünftig.“  
„Ein braver Kerl!“  
„Wo ist der junge Mann?“  
„Hier in der Stadt, er ist Artist am Reichstheater.“

„Ah, der Loustak, der Molli! Jetzt erinnere ich mich, der Mensch, den ich jählich als Verdächtigten sah, erinnerte mich an jemand, er kam mir so bekannt vor, ich rouhte ihn nur nicht unterzubringen. Allerdings, der Mann hat große Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Kaufmann Treidler.“

„Diese sei mir auch sofort auf.“ „Nei Jörg ein.“ „Er ist nämlich der junge Mann, den ich von der „Colombe“ verlor.“ Ich sagte mir sofort: das ist einer von den Treidlers. Im Koffer des jungen Menschen fand ich diesen Ring und diese Papiere.“ Jörg legte die Sachen auf den Tisch.  
„Seltsam“, murmelte der Beante, die Gegenstände betrachtend. „Was ist's mit dem Ringe?“

„Den Ring, Herr Amtsgerichtsrat, müssen Sie einmal genau betrachten“, begann aufs neue Jörg seine Auseinandersetzungen. „Darauf steht ein S. B., das heißt Friedrich Treidler, Bremen. Wissen Sie, der Rite, der ja auch Friedrich hieß, hatte genau solchen Ring, er ließ seiner Zeit seinem Sohne ein gleiches Stück machen, damals waren beide noch nicht entwöhnt. Ich weiß das ganz genau; der Sohn hat den Ring, da er ihm zu groß war, anfänglich nicht getragen, später aber sah ich ihn an seinem Finger. Jetzt ist dieser Ring Eigentum des Varieteekünstlers, der ihn von seinem Vater geerbt hat.“

„Hu“, machte der Richter, „das wäre ja so eine Art Beweis, aber ausreichend ist das noch lange nicht.“

„Und hier, Herr Amtsgerichtsrat, der Schein über die Aufnahme Loustakis in Z., was der Vater starb.“

Der Beante las und meinte dann, daß dieses Schriftstück noch geringere Beweiskraft habe. „Vor allen Dingen“, sagte er kurz hinzu, „muß nachgewiesen werden, daß jener Loustak, der in Z. gezeichnet sein soll, der Sohn des Kaufmanns Treidler gewesen ist; das läßt sich aus Ring und Schein nicht erkennen.“

„Das sage ich mir auch, Herr Gerichtsrat“, erwiderte Jörg, „aber bis zum 10. April ist eine kurze Frist, neun Wochen nur; die Entfernung ist weit. Kann man auf diese Strecke hin der Termin verschoben werden?“

„Nein, das ist unmöglich; den Städten steht die Beweiskraft, die das Gericht verlangen muß.“

„Können die Stücke in den Händen des Gerichts bleiben?“  
„Das geht an.“

„Gut. Ich werde mit nächster Gelegenheit nach Z. reisen, um zu sehen, ob weiteres Beweismaterial aufzutreiben ist.“

„Thun Sie das, in neun Wochen ist manches zu erreichen. Aber, Jörg Pfessem, ist denn der junge Mann, für den Sie alle diese Unternehmungen ausführen, auch dieser Nöhler wert?“

„Herr Amtsgerichtsrat“, Jörg Pfessem setzte seine ernste Miene auf, „es handelt sich um das Kind des Sohnes meines Wohlthäters! Diesen Menschen liebe ich wie meinen Sohn.“

„Das ist brav, alter Jörg. Nun, mich interessiert diese Sache auch; das Gesetz besetzt mir, dem richtigen Erben sein Gut auszuhandigen; meiner Unterstützung können Sie versichert sein. Wenn Sie mir nun eine Vollmacht Ihres Schillingbringers bringen, werde ich Ihnen ein amtliches Schriftstück beim diesseitigen spanischen Konsul erwirken, durch welches Ihnen mancherlei Erleichterung geschaffen werden kann.“  
„Schön!“ meinte Jörg. „Das beste wäre ja, ich nähme

Verhandlungen auf Grund des Vertrages über die ...

Am 19. Dezember ist eine Kolonne unter Oberst ...

Die deutsche Kaiserin schickte dem deutschen Consul ...

Am 22. Dezember. Im Hafen von Genua haben ...

Dem Auslande der Genueser Hafen- und Schiffarbeiter ...

Russland. Die Kaiserin-Mutter hat telegraphisch den ...

England. Dem „Memorial Diplomatique“ zufolge wird ...

Amerika. Die Frage des Nicaragua Kanals ist in ...

Seinem Gefühle nach war dieser Künstler der ...

„Ich liebe mir deshalb“ monologisierte er weiter ...

So suchte er die Regungen seines Gewissens zu ...

Feodor hatte einen Gang zum Reichstheater gemacht ...

des amerikanischen Verfalls ...

Zur Bekämpfung des ...

Die Weidwisse in China. Feldmarschall ...

Am 19. Dezember ist eine Kolonne unter Oberst ...

Nach ...

Die deutsche Kaiserin schickte dem deutschen Consul ...



Am heiligen Abend.

Noch wen'ge Stunden — und dann hell ...

Und wenn er dann am Christfest strahlt ...

Die liebe Jugend steht gebendet ...

Es lenkte in Palast und Hütte ...

„Wenn sehr gern“ erwiderte Feodor ...

„Doch noch einige Fragen möchte ich vorerst beant-“

Feodor bejahte, gab die Auskunft und ...

„Hierbei unterbrach ihn der Alte und fragte ...“

„Ja, einen Grund vermag ich hierfür nicht anzuge-“

Nach ...

Am 1. Weihnachtstage 1900. In Wiesla vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst ...

Kirchenmusik am 1. Weihnachtstage:

Wiesla vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der ...

Kirchenmusik am 2. Weihnachtstage:

Wiesla vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der ...

Kirchenmusik am 2. Weihnachtstage:

Wiesla vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der ...

mer und plauderten; die letztere war sehr mißgestimmt ...

„Die ...“

„Mir wäre es angenehmer gewesen ...“

„Ich glaube bemerkt zu haben ...“

„Den Mann höre!“

„Was mag er denn dazu für einen Grund haben?“

**Stammesgeschichte für Götter und Helden.**  
 1. Teil: 1. Aufl. 1894.  
 2. Teil: 1895.  
 3. Teil: 1896.  
 4. Teil: 1897.  
 5. Teil: 1898.  
 6. Teil: 1899.  
 7. Teil: 1900.  
 8. Teil: 1901.  
 9. Teil: 1902.  
 10. Teil: 1903.  
 11. Teil: 1904.  
 12. Teil: 1905.  
 13. Teil: 1906.  
 14. Teil: 1907.  
 15. Teil: 1908.  
 16. Teil: 1909.  
 17. Teil: 1910.

**1. Teil: 1. Aufl. 1894.**  
 2. Teil: 1895.  
 3. Teil: 1896.  
 4. Teil: 1897.  
 5. Teil: 1898.  
 6. Teil: 1899.  
 7. Teil: 1900.  
 8. Teil: 1901.  
 9. Teil: 1902.  
 10. Teil: 1903.  
 11. Teil: 1904.  
 12. Teil: 1905.  
 13. Teil: 1906.  
 14. Teil: 1907.  
 15. Teil: 1908.  
 16. Teil: 1909.  
 17. Teil: 1910.

**1. Teil: 1. Aufl. 1894.**  
 2. Teil: 1895.  
 3. Teil: 1896.  
 4. Teil: 1897.  
 5. Teil: 1898.  
 6. Teil: 1899.  
 7. Teil: 1900.  
 8. Teil: 1901.  
 9. Teil: 1902.  
 10. Teil: 1903.  
 11. Teil: 1904.  
 12. Teil: 1905.  
 13. Teil: 1906.  
 14. Teil: 1907.  
 15. Teil: 1908.  
 16. Teil: 1909.  
 17. Teil: 1910.

**Am Sonntag, den 8. d. M.**  
 gegen Abend in der Kirche eine sehr  
 schöne Hochzeit gefeiert worden.  
 Brautpaar: Herr und Frau.

**Ein sehr neuer Frauen-Schapel**  
 in der Kirche gefeiert worden.  
 Brautpaar: Herr und Frau.

**Ein Wolfspitz**  
 in der Kirche gefeiert worden.  
 Brautpaar: Herr und Frau.

**Wohnung-Gesuch**  
 Eine Wohnung mit Zimmer und  
 großem Keller für 100 R. sofort oder  
 spätestens 15. Jan. in Gröbza zu  
 mieten gesucht. Off. mit A. G. 100  
 in die Exped. d. Bl. Nr. 100.

**Wohnung**  
 Per 1. April sonder Wohnuna,  
 bestehend aus 2 St., 2 K., 2. R. und  
 Badst., in der Nähe des Bahnhofs.  
 Off. mit A. G. 100 in die Exped.  
 d. Bl. Nr. 100.

**Die erste Etage**  
 in einem Hause Friedrich-Auguststr.  
 (bisher von Herrn Richter bewohnt)  
 ist am 1. April 1901 anderweitig zu  
 vermieten. Näheres in der  
 Gastwirtschaft bei Herrn  
 Harnock, Heinrich Barth.

**Sichere Existenz.**  
 Holz, Kohlen und Getreide-  
 geschäft ist umständelicher sofort mit  
 Pferd und Wagen zu verkaufen. Preis  
 2000 R. Näheres unter A. G. an  
 die Exped. d. Bl.

**Die erste Etage** ist zu vermieten  
 sofort oder später zu beziehen  
 Kastanienstr. 79.

**Parterre-Wohnung**  
 mit Vorgarten, Bismarckstr. 42.  
 wird Ende März nächstfr. 5 Zim-  
 mer, Küche und Zubehör, Bade-  
 einrichtung, Wasserklosett, Gas-  
 und elektrisches Licht. Näheres bei  
 Gust. Fritzsche.

**1. Etage,**  
 im Ganzen od. getheilt sof. od. später  
 zu vermieten. Näh. Wetzlar, I. III. 1  
 Schöne Hoch Parterre in Riesa  
 mit 5 Zimmern und Zubehör zu ver-  
 mieten, sofort zu beziehen.  
 Näh. Näheres Hauptstr. 16, I. r.

**Parterre-Wohnung,**  
 bestehend aus Stube, Kammer, Küche,  
 Corridor, Bodenlampe und Keller ist  
 zu vermieten und 1. Jm. oder später  
 zu beziehen. Eiberg 1.

**Schüler finden gute**  
**Pension,**  
 Aufsicht und Nachhilfe bei  
 Lehrer Franko, Wargen,  
 Eisenbarckstr. 64.

**Lehrer-Gesuch**  
 zur Domerschule sucht  
 C. Joseph, Kastanienstr. 100.

**Heirathsgesuch.**  
 Ein Wittwer, Besitzer eines nengeb.  
 ca. 25 Hekt. gr. Gutes, gut frucht. 45  
 Jahre alt, 12 Kinder, 9 u. 11 J. sucht  
 sich wieder zu verheirathen. Wäre  
 bereit, auch Wittwer, mit Vermögen u.  
 6-10 000 R., welche hieron 1/2 u. 1/2  
 get. Kap. verzinster u. R. H. 45  
 J. 1898. Off. in d. G. 100 u. 5. Januar  
 1901 einzuladen.

**Preisliste für Flaschenweine**  
**der Bierhandlung Max Keyser**  
 Augustenstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

|                    |
|--------------------|
| 1/2 Liter 20 Pf.   |
| 1 Liter 40 Pf.     |
| 1 1/2 Liter 60 Pf. |
| 2 Liter 80 Pf.     |
| 3 Liter 1 10 Pf.   |
| 4 Liter 1 20 Pf.   |
| 5 Liter 1 30 Pf.   |
| 6 Liter 1 40 Pf.   |
| 7 Liter 1 50 Pf.   |
| 8 Liter 1 60 Pf.   |
| 9 Liter 1 70 Pf.   |
| 10 Liter 1 80 Pf.  |
| 11 Liter 1 90 Pf.  |
| 12 Liter 2 00 Pf.  |
| 13 Liter 2 10 Pf.  |
| 14 Liter 2 20 Pf.  |
| 15 Liter 2 30 Pf.  |
| 16 Liter 2 40 Pf.  |
| 17 Liter 2 50 Pf.  |
| 18 Liter 2 60 Pf.  |
| 19 Liter 2 70 Pf.  |
| 20 Liter 2 80 Pf.  |

**Weinhandlung Max Keyser**  
 Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Man verlange Preisliste.

**Grosses Flaschenweinlager.**  
 NB. Gebrachte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen.

Am 1. Januar 1901 1898ige Coupons, Dividenden-  
 scheine und verlosene Effecten werden bereits von heute ab  
 an unserer Cassa eingelöst.  
 Riesa, 14. Dezember 1900.  
**Creditanstalt für Industrie und Handel,**  
 Filiale Riesa.

**MANN'S NÄHMASCHINE**  
 IST DIE  
**BESTE!**



Ueber 1 1/2 Millionen im Gebrauch.  
 Größte Auswahl in allen Modellen.  
 Gegenwärtiger Vorrathbestand 31 Nähmaschinen.  
 Günstigste Zahlungsbedingungen gegen Kasse oder Abzahlung.  
 Billige Fabrikate ebenfalls am Lager.  
**Adolf Richter, Riesa.**  
 Neugebaute große mechanische Werkstätte.  
 Fernsprecher 126.

**C. Lucks**  
**Gesundheits-**  
**Kräuter-Honig**



Das Honigkraut...  
 C. Lucks, Riesa.

**Couponseinlösung.**  
 Alle am 1. Januar fälligen Coupons resp. Dividenden-  
 scheine gelangen bei mir schon jetzt zur sofortigen Einlösung.  
**A. Messer, Buchgeschäft.**

**Gärtner-Vehrling**  
 wird für kommende Ostern in meine  
 größere Ausflugskaserne in der Nähe  
 Dresden's unter günstigen Bedingungen  
 gesucht. Näheres zu erfahren bei  
 Herrn Th. Zimmer,  
 Kaufmann, Gröbza.

**Herrnanzelz**  
 mit taubelosem neuem Stoff-Überzug sehr  
 billig zu verkaufen im  
 Herren-Garderoben-Geschäft von  
 Albin Schumann in Riesa.

**Jüngerer zuverlässiger**  
**Kutscher**  
 1. Januar zu mieten gesucht. Adresse  
 zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Brenholz-Auktion**  
 in Riesa - in der Gänge  
 Donnerstag, den 27. Dec. cr., Vorm.  
 10 Uhr ca. 170 harte Buchenholz-  
 Forsthaus Riesa, 21. Dec. 1900.  
 Augustin.

**Bauland**  
 in nächster Nähe des Bahnhofes (Rie-  
 ser Platz) sind im Ganzen oder ein-  
 zelnen Hausstücken unter günstigen Be-  
 dingungen zu verkaufen. Offert. unter  
 A. G. 100 an die Exped. d. Bl.

**Braunoblen**  
 empfiehlt in allen Sorten od. Lager  
 J. G. Müller, Riesa.

**Grundstücksverkauf.**  
 Es'ort verlaufe ich mein Grundstück  
 mit Holz, Kohlen und Getreidegeschäf-  
 t am Bahnhof gelegen. Anzahlung 3000  
 bis 4000 R. Hypotheken jeft. Näh.  
 u. A. G. an die Exped. d. Bl.

**Waldschneide**  
 für Landwirthschaft u. andere Zwecke.  
**Wagenfett,**  
 prima Qualität, empfiehlt  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Ein Haus**  
 in Riesa, mit Einfahrt, Pla-  
 terhaus und Pferdehals so-  
 fort zu verkaufen. Alles Nähere  
 Hauptstr. 16, 1 Tr.

**Neujahrskarten**  
 mit Namensdruck  
 liefern schnellstens und billigst  
 und erbitte mit weisiger Auf-  
 träge der rechtzeitigen Befes-  
 rung wegen recht bald auf-  
 geben zu wollen.  
**Grosse Muster-Auswahl**  
 zu Diensten.  
 Julius Pflanz,  
 Buch- und Papierhandlung.

**Gold-Bücher-Schrank**  
 H. W. Schinditz  
 Preisverhältnisse gratis und franco.  
 Garantirt bester und dauerhaftester  
 in billigen Preisen.  
 H. W. Schinditz, Riesa.

**Trau-Ringe**  
 in allen Breitenlagen hält  
 am Lager  
**Bernhard Kötzsch.**

**Prophet,**  
 besser als die Cacao,  
 100 Hekt.  
**Kerst Schöler.**  
 Nr. 13 bis 18

**Grill-Room,**  
**DRESDEN.**  
 Wildenauer Straße 11  
 und Cuesgasse.  
 Treffpunkt aller Fremden und Ein-  
 heimischen. Beste qualitätsvolle Bier-  
 im Consum.  
 Wildenauer Straße 11  
 und Cuesgasse.  
**Grill-Room.**

**Spezialions-Object!**  
 Ich bin beauftragt, das von mir  
 für eine auswärtige Firma erworben  
 Zimmermann'sche Areal, direct am  
 neuen Hafen gelegen, ca. 76 000 qmtr.  
 groß, anderweitig zu verkaufen. Es ist  
 das einzige günstig gelegene Areal,  
 welches mit Hafen und Hauptbahnhof  
 durch Gleisanlagen verbunden werden  
 kann. Alles Nähere durch  
**Julius Nöhne.**  
 Eine Kab.,  
 worunter das Rad steht, ist zu ver-  
 kaufen in Nr. 13 zu Riesa.

**Hotel Stadt Dresden.**

haben Auswärtige.  
Sonderkarte für die Feiertage:  
7. Aufschnitt als:

- ff. Roastbeef,
  - Kindelende,
  - Schweinskeule,
  - Kalbkeule,
  - Böbelbraten,
  - Rinderbraten,
  - Wiesgebraten,
  - Böbeljunge,
  - roher Schinken,
  - gel. Schinken,
  - Rhein. Lachs,
  - Caviar,
  - Römm. Gänsebrust,
  - ruff. Salat,
  - Sülze,
  - Jungenwurst,
  - Cervelatwurst,
  - Salami,
  - Mettwurst,
  - Gänseleberwurst,
  - Sardellenleberwurst,
  - Fettleberwurst,
  - Preßkopf,
  - Blutwurst,
  - Bratwurst,
- jeden Abend von 6 Uhr an  
gekochten Schinken.  
**Franz Kuhnert.**

- ff. Wischobst,**  
Aprikosen,  
Pflaumen,  
Ringäpfel,  
Birnen,  
Datteln,  
Feigen,  
Kirschen,  
ff. eingesottene  
Heidelbeeren,  
Breibelbeeren,  
Johannisbeeren,  
Pflaumen  
empfehl  
**Max Heinide,**  
Sachsenstr. 19.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Verkaufsstelle in Riesa:  
Gautsches 22.

**Kalender für 1901,**  
Abrechnungskal., Almanachs-  
Haus- und Familienkalender,  
Geschäfts- und  
Fachkalender jeder Art,  
Neuheiten: Neuheiten:  
elegante Blumen- und Figuren-  
Kalender für Damen  
empfehl  
**Joh. Hoffmann,**  
Buch- und Papierhandlung.

**Neujahrs-Gratulations- und Witzkarten**  
vom einfachsten bis zum feinsten Genre, in größter Auswahl, empfiehlt  
**Hugo Munkelt, Riesa.**  
Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

**Gasthof Gohls.**  
Den 1. Weihnachtstages  
**großes humoristisch. Gesangsconcert**  
von der Riesaer Humoristen-Gesellschaft.  
Direction: **Dr. Otto Galle**, genannt „Sachsens Viehhäber“.  
Programm neu, originell. Wer laden will, komme.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billet im Vorverkauf zu 40 Pf. sind im Gasthof zu haben.  
Den 2. Weihnachtstages von 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik**  
Ergebenst ladet ein **F. Kunze.**

**Gasthof Gröba.**  
Den 2. Weihnachtstages von 4 Uhr an  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **R. Große.**

**Gasthof Seerhausen.**  
Während der Weihnachtstages  
**großes Bodbierfest,**  
wobei mit 12 Beckwürstchen bestens aufwarten werde.  
Stoff hochfein. Nettig gratis.  
Es ladet hierzu freundlichst ein **R. Böttch.**

**Balle's Tanzlehr-Institut**  
Schützenhaus Riesa.  
Mein nächster Tanz- und Auslandslehrcursus beginnt Donnerstag,  
den 3. Januar 1901.  
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends.  
Anmeldungen werden bei Frau Obenaus, Schlossstraße 161 freund-  
lichst entgegengenommen. Hochachtungsvoll  
**Oswald Balle**, Lehrer der höheren Tanzkunst.

**Praktische Weihnachtsgeschenke:**

|   |  |
|---|--|
| Bringmaschinen,<br>bestes Fabrikat, 2 Jahre Garantie,<br>Patent-Waschmaschinen,<br>über 75 000 im Gebrauch,<br>Wangelmaschinen,<br>diebesichere Cassetten,<br>alle Größen,<br>Schlüsselgehänge,<br>Familienwaagen,<br>Reibmaschinen,<br>Messerpummaschinen,<br>Brodhobel,<br>Fleischhackmaschinen,<br>Servierbretter,<br>Kartoffelschälmaschinen,<br>Kaffeemühlen,<br>Ofenvorseher,<br>Wärmflaschen,<br>Aufwaschtische,<br>Kaffeemaschinen,<br>Tafel- und Dezimalwaagen,<br>Schirmständer,<br>geschl. u. gepresste Glaswaren,<br>Tafelservice, <td>reizende Kinderräder,<br/>Kindernähmaschinen,<br/>Herren- und Damenräder,<br/>feinste Fabrikate,<br/>Familiennähmaschinen,<br/>über 30 Stück am Lager,<br/>Handwerkermaschinen,<br/>Rusfitwerke „Sirion“,<br/>spielt auf einer Platte 2 Stücke,<br/>Grammophon,<br/>singt, pfeift und spricht alle Sprachen,<br/>Christbaumständer,<br/>Kinderschlitzen,<br/>Patent-Kinderstühle,<br/>Patent-Klappstühle,<br/>alle Stahlwaren<br/>mit Garantie,<br/>Beleuchtungskörper für Gas,<br/>incl. Installation,<br/>Gastöcher,<br/>Glanzplatten,<br/>Kohlenkästen,<br/>Goldkörbe,<br/>Menagen zc.</td> | reizende Kinderräder,<br>Kindernähmaschinen,<br>Herren- und Damenräder,<br>feinste Fabrikate,<br>Familiennähmaschinen,<br>über 30 Stück am Lager,<br>Handwerkermaschinen,<br>Rusfitwerke „Sirion“,<br>spielt auf einer Platte 2 Stücke,<br>Grammophon,<br>singt, pfeift und spricht alle Sprachen,<br>Christbaumständer,<br>Kinderschlitzen,<br>Patent-Kinderstühle,<br>Patent-Klappstühle,<br>alle Stahlwaren<br>mit Garantie,<br>Beleuchtungskörper für Gas,<br>incl. Installation,<br>Gastöcher,<br>Glanzplatten,<br>Kohlenkästen,<br>Goldkörbe,<br>Menagen zc. |
|---|--|

**Billigste Preise. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.**  
**Adolf Richter, Riesa.**

**Tanz-Unterricht**  
mit Erlernung feiner gesellsch. Umgangs-  
formen.  
Beginn meines neuen Curses im Hotel „Wettiner Hof“  
**Dienstag, den 8. Januar 1901.**  
(Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends.)  
Anmeldungen in meiner Wohnung, Danzigerstr. 24, erbeten. Prospekte  
bajesth. Auch werden hier die neuesten Tänze gelehrt.  
Hochachtungsvoll **Rob. Richter**,  
Lehrer d. höh. Tanzkunst,  
Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

**Hotel Wettiner Hof.**  
Dienstag, den 25. December 1900 (1. Weihnachtstages):  
**Grosses Extra-Militär-Concert**  
von der Capelle des  
2. Rgl. Sächs. Pionier-Batl. Nr. 22. Direction: **J. Gimmter.**  
Vorzüglich gewähltes Programm.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.

Wittwoch, den 26. December (2. Feiertag)  
**grosse öffentl. Ballmusik**  
von obiger Capelle.  
Donnerstag, den 27. December (3. Feiertag)  
**großes Extra-Militär-Concert**  
von der Capelle des  
2. Rgl. Sächs. Pionier-Batl. Nr. 22. Direction: **J. Gimmter.**  
Feines Programm.  
Nach dem Concert: **Grosser Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.  
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 40 Pf. sind im Hotel zu haben.  
Es ladet freundlichst ein **R. Richter.**

**Gasthof Mergendorf.**  
Dienstag, den 25. December (1. Weihnachtstages)  
**großes Extra-Militär-Concert**  
von dem Musikcorps des  
2. Rgl. Sächs. Pionier-Batl. Nr. 22. Direction: **J. Gimmter.**  
Neuestes Weihnachtsprogramm, u. a.:  
**Ein Tag Vergnügungssack** der deutschen Bau-Kund-  
im Stellung zu Dresden.  
großes lustiges Potpourri von **J. Gimmter.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.  
Familienbilletts  
für 5 Personen 2 Mark sind an der Kasse zu haben.  
Den 2. Feiertag von Nachm. 4 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll  
**Franz Sachse.**

**Zum Anker, Gröba.**  
Den 28. December (4. Feiertag)  
**groses Militär-Extra-Concert**  
und Ball  
von der Capelle des 11. Inf.-Reg. Nr. 189, Döbeln, unter pers. Leitung  
des Herrn Stabsheobstleitn. **W. Gadenberger.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Ball nur für Concertbesucher.  
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei Unterzeichnetem  
und in den Barbiergehäften.  
Ergebenst ladet ein **Albert Pietsch.**

**Gasthof Münchritz.**  
Den 1. Weihnachtstages  
**großes humoristisch. Gesangsconcert**  
der Variété-Truppe **M. Nisold.**  
Das Concert wird von jungen feinen Damen u. tücht. Komikern ausgeführt.  
Vollständig neues Programm. Wer laden will, komme.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
Den 2. Weihnachtstages von 8 Uhr an  
**grosse öffentl. Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein **R. Bahmann.**

**Hotel Reichshof, Zeithain.**  
2. Weihnachtstages, Wittwoch, am 26. December, Nachm. 4 Uhr  
**groses Militär-Extra-Concert**  
von der Capelle  
des 2. S. Pioniers, unter Leitung des Musikdir. Herrn Gimmter zu Riesa.  
Entree 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf.  
Nach dem Concert feiner Ball für Concertbesucher.  
Ergebenst ladet ein **Max Siegel.**



### An unsere geehrten Postabonnenten.

Man versäume nicht das Abonnement auf das „Nieser Tageblatt“ für das nächste Vierteljahr gef. sofort bei dem nächsten Postamt oder dem Postboten zu bewirken.

Abonnementpreis bei Abholung auf der Post 1 Mark 65 Pfg.

„ Zustellung ins Haus 2 „ 7 „

Bei verspäteter Bestellung ist eine Unterbrechung in der Zustellung vielfach unvermeidlich. Bestellungen auf das „Nieser Tageblatt“ (Zeitungspreisliste Nr. 6309) anzunehmen, sind alle Postämter und jeder Landbriefträger verpflichtet.

### Expedition des „Nieser Tageblattes“.

Diejenigen geehrten Abonnenten, die das „Tageblatt“ durch unsere Austräger empfangen, erhalten es, sofern sie nicht anders disponiren, auch ferner in gleicher Weise zugestellt.

#### Is das Sterben schmerzhaft?

Von Dr. Emil Reumann. Nachdruck verboten.

Nicht sprechen wollen wir hier von der seelischen Todesfurcht des Sterbenden in seinen letzten Stunden und Augenblicken, nicht von der qualvollen Reue, von der Sorge um die zurückbleibenden Angehörigen, dem bitteren Weh des Scheidens von Allem, was einem lieb und theuer war, — ist aber zu allem das Sterben auch körperlich schmerzhaft und qualvoll? Wie wichtig ist doch diese Frage für uns Alle, die wir noch am Leben sind! Werden wir in der Todesstunde große physische Schmerzen erdulden müssen oder nicht? Und wie beruhigend und tröstend ist es für die trauernden Hinterbliebenen, wenn sie sich sagen können, unser lieber Todter ist ohne Schmerzen entschlafen, sanft entschlummert.

Freilich ist noch Niemand aus dem Jenseits wiedergekehrt, wohl aber haben wir zunächst zahlreiche Mittheilungen von Verunglückten, die aus ihrer tiefen Bewußtlosigkeit nicht mehr erwacht wären, wenn man sie nicht durch künstliche Mittel wieder ins Leben zurückgerufen hätte. Der bewußtlos gewordene Ertrinkende hat das Sterben schon durchgemacht, denn ohne Anwendung von künstlicher Athmung wäre er bewußtlos geblieben bis zum Tode. Von derartigen Verunglückten liegen viele Schilderungen vor; Einzelne wollen gar nichts empfunden haben; Andere sprechen sogar von angenehmen Empfindungen. Einige von einem unbestimmten unangenehmen, aber keineswegs schmerzhaften Gefühl. Keinlich lauten die schriftlichen Aufzeichnungen, welche man bisweilen z. B. bei Verunglückten in Oeiserspaltten gefunden hat, die noch Stunden oder Tage lang gelebt haben, aber sich allein nicht retten konnten.

Stirbt im Kampfe der Krieger todt nieder, von einer Kugel getroffen, die seinen Kopf durchbohrt, so erfolgt auch hier das Sterben ohne jeden Schmerz. Denn um einen Schmerz zu fühlen, muß von den verletzten Nervenenden in der Haut der schmerzhafteste Reiz bis zum Organ des Bewußtseins, d. h. bis zum Gehirn fortgeleitet werden. Das erfordert aber immerhin einige Zeit. Die Kugel hat das Gehirn bereits durchbohrt und unfähig gemacht, überhaupt etwas wahrzunehmen, ehe der Nervenreiz im Gehirn anlangt und im Bewußtsein eine Schmerzempfindung entsteht. Wie verhältnißmäßig langsam der Schmerz zum Gehirn telegraphirt wird, geht auch daraus hervor, daß ein Verwundeter im Kampfe oft erst durch sein Niederstürzen oder durch das rieselnde Blut auf seine Verwundung aufmerksam wird; die Folge der Verwundung tritt eher ein als der Schmerz. In gleicher Weise völlig schmerzlos erfolgt der Tod in allen jenen Fällen, wo irgend eine andere plötzlich einwirkende Gewalt das Leben abschneidet, wie Blitzstrahl, Elektrizität, abstürzender Felsblock und dergl. Auch Selbstmörder und Ueberfallene, überhaupt Alle, welche eines gewaltsamen Todes sterben, haben im Allgemeinen keine Schmerzen. Diese Unempfindlichkeit hat ihre Ursache einerseits in der außerordentlichen geistigen Spannung, welche in solchen Augenblicken das Gehirn vollständig in Anspruch nimmt und von den körperlichen Empfindungen ablenkt, und andererseits in einer Lähmung des Empfindungsvermögens, die sich in Folge der plötzlichen gewaltigen Erschütterung des gesammten Nervensystems einstellt.

Tod durch Verbluten tritt gleichfalls schmerzlos ein. Mit dem Hinströmen des Blutes entziehen in den rothen Blutkörperchen unzählbare Träger des Sauerstoffes, welcher das Leben und die Erregbarkeit des Nervensystems erst ermöglicht; diese nimmt immer mehr ab; vor den Augen wird es dunkel; begabliche Bessigkeit, schließlich völlige Bewußtlosigkeit umgibt sanft den Geist, und so entschlum-

mert der Verblutende ohne jeden Schmerz. Treten etwa vor dem Ende noch krampfartige Zuckungen ein, so können diese wohl die Umstehenden erschrecken, der Sterbende selbst fühlt nichts von ihnen.

Bemerkte Unempfindlichkeit der Nerven durch verringerten Sauerstoffgehalt findet sich auch bei jenen Erkrankungen, die mit Athemnoth verbunden sind. Durch verlangsamte und schwache Athmung häuft sich die nicht ausgeschiedene Kohlenäure im Blute an und wirkt als betäubendes Gift auf das Nervensystem in derselben Weise, wie z. B. Schlaftrunkenheit oder ein durch narlotische Mittel hervorgerufener Kausch. Das ist eine unaussprechliche Wohlthat für den Sterbenden. Hieran ändert es auch nichts, wenn qualvolle Geberden, krampfartige Zuckungen oder das so fürchterlich klingende Rasseln in den Lungen wahrzunehmen sind; den Angehörigen erscheinen sie natürlich schrecklich, sind es aber nicht für den Kranken, weil er dann bereits in großer Empfindungslosigkeit, in einem apathischen Zustande liegt. Befindet er sich aber, was selten geschieht, noch bei klarem Bewußtsein, dann tritt der Tod meist ganz unerwartet und plötzlich, also auch schmerzlos, ein, nämlich durch Herzlähmung.

Bei vielen fieberhaften Krankheiten ruft die Giftwirkung der Bakterien eine so große Erschlaffung des Nervensystems, eine so hochgradige Stumpfsheit und Gefühllosigkeit hervor, daß der Kranke nicht nur keine Schmerzen empfindet, sondern daß es ihm thätigst ganz gleichgültig wird, ob er stirbt oder nicht. Wer je selbst z. B. einen schweren Typhus durchgemacht hat, wird dies bestätigen können. „Der Tod“, sagt treffend Sonderegger, „ist ein freundlicher Genius; er nimmt uns zuerst die Liebe zum Leben und dann erst das Leben selber.“ Was hier das Krankheitsgift, bewirkt wieder bei vielen chronischen Leiden die allmähliche Abmagerung aller Gewebe, die allgemeine Erschöpfung, das schwach pulsirende Herz, Erregbarkeit des Gehirns und Schmerzempfindung schwinden immer mehr, bis schließlich das Leben in Bewußtlosigkeit übergeht und erlischt.

Wird nicht durch äußere Gewalt oder Krankheit ein vorzeitiges Sterben herbeigeführt, sondern tritt der Tod beim wirklich naturgemäßen Ablauf des Daseins ein, also am Altersschwäche, dann ist von Schmerz und Qual erst recht keine Rede. Alle Organe werden weis und schlaff, alle körperlichen und geistigen Funktionen träge und milde. Sanft und friedlich schläft man ein, ohne Kampf, ohne Schmerz, ohne Leid. „Was empfinden Sie?“ fragte man den Sterbenden hundertjährigen Fontenelle. „Gar nichts, als daß es mir schwer wird, zu leben.“ Und als Beilart-Savarin einer sterbenden 83jährigen Verwandten ein Glas Wasser reichte, sagte diese: „Vielen Dank für diesen letzten Dienst. Wenn Du je so alt werden solltest, wie ich, so wirst Du einsehen, daß der Tod für den Menschen ebenso sehr ein Bedürfnis ist wie der Schlaf.“ Den Hochbetagten erscheint eben der Tod nicht als Feind, sondern als Freund und Erlöser. Das Leben erlischt bei ihnen wie ein Licht, dem das Oel ausgeht.

Somit ist der Ausgang aus dem Leben dem Bewußtsein des Menschen ebenso wenig schmerzhaft, wie der Eingang in dasselbe. Die Natur ist barmherzig mit ihren Geschöpfen; mittelbar breitet sie einen Schleier vor dem Tode aus, um die Sterbenden vor Schmerz und Qual zu behüten.

#### Verurtheilt.

Skandalöse Enthaltungen aus einem New Yorker Krankenhaus. Ueber einen neuen Skandal in New York wird von dort vom 18. Dezember berichtet: „Der „Gerald“ bringt heute eine aufsehen erregende Enthüllung über die schreckliche Brutalität und Korruption in dem

Pavillon für Berrückte und Alkoholiker des Bellevue-Hospitals. In der Abteilung für Alkoholiker haben zwei frühere Patienten, Thomas D. White, ein bekannter Journalist aus dem Westen, und Dr. Charles Dent, ein achtbarer Arzt, der eine Zeit dem Morphinumgenusse ergeben war, schriftliche Anklagen erhoben, daß die Patienten nicht nur zu Tode geschlagen und gewürgt wurden, sondern zur Beruhigung oder wenn sie sich weigerten, Redigien zu nehmen, auch zu starke Dosen Morphinum erhalten, von denen sie sich nie erholten. White, der als Secrétaire in der Abteilung diente, theilt die Namen der Opfer und die Daten mit. Auch die Familien der Opfer bringen nunmehr Beweismaterial. Drei Wärter Namens Davis, Dean und Marshall, die in der Abteilung für Berrückte beschäftigt waren, sind heute verhaftet und des Totschlages angeklagt worden. Sie sollen den Tod eines Franzosen Louis Piliard verursacht haben, der durch Erbrosselung und brutale Gewalt getödtet wurde, wie die Leichenschau ergiebt. Ein besonderes Folterinstrument soll häufig gebraucht worden sein. Es bestand aus einem großen festgerollten Kopfkissenbezug und wurde um den Hals des Kranken gewunden, bis er erstickte. Die Leichen vieler, in dem Krankenhaus gestorbenen Opfer zeigen Merkmale dieser grausamen Behandlung. Freilich von dieser Unmenschlichkeit konnte nur durch reichliche Bestechung der Wärter gesichert werden. Noch schlimmere Enthaltungen erwartet man in der bevorstehenden Verhandlung gegen die angeklagten Wärter; frühere Patienten haben die Absicht bekundet, beschuldigendes Beweismaterial gegen die drei Leute und andere Schulbige zu liefern. Die Wittve des unglücklichen Franzosen suchte gestern den französischen Konsul auf. Er sicherte ihr zu, daß er, falls die New Yorker Behörden die für den Tod ihres Mannes verantwortlichen Leute nicht der Gerechtigkeit übergeben würden, seiner Regierung Vorstellungen machen würde. Diese Drohung hatte augenscheinlich eine gute Wirkung, da sogleich die Verhaftung der drei Wärter erfolgte und eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Wider Willen getraut. In Wien wurde unter ganz sonderbaren Umständen eine vor einem Vierteljahr geschlossene Ehe gerichtlich für ungültig erklärt. Der Borsall hatte sich folgendermaßen ereignet: Während der Priester die Traurede hielt, war die Braut, welche sich schon vorher sehr aufgereggt benommen hatte, in die Knie gesunken. Sie war ohnmächtig geworden. Man bemerkte dies um so weniger, als auch der Bräutigam nierte. Der Geistliche segnete das Paar und es fiel ihm, sowie den Hochzeitgästen auf, daß die Braut das bindende „Ja!“ nicht aussprach; aber man konnte es auch überhört haben. Nach Beendigung der Ceremonie wurde die Braut in die Sakristei gebracht und gelobt. Als sie wieder bei Besinnung war, fragte sie erkannt, ob die Trauung schon vorüber sei und war ganz überrascht, als man dies bestätigte. Sie verließ noch am selben Tage ihren Mann, fuhr zu ihren Eltern nach Olmütz und beauftragte ihren Rechtsanwalt, die Ungültigkeit der Ehe zu erwirken, die sie nicht mit freiem Willen geschlossen habe. Da sie an hochgradiger Neurasthenie leide und ihre Willenskraft zeitweilig gänzlich gehemmt sei, habe sie, den durch zwei Jahre fortgesetzten Bestürmungen des Beklagten nachgebend, ihre Zustimmung zur Verlobung und dann auch zur Vermählung gegeben. Der Rechtsanwalt der Klägerin wies in der Verhandlung darauf hin, daß seine Klientin vor der Hochzeit Selbstmordpläne faßte; sie sei zur Alpenbrücke gelaufen, um in den Donaukanal zu springen, habe aber doch Furcht bekommen und sei deshalb zurückgekehrt. Eine Stunde später sei sie zur Kirche gefahren. In formeller Richtung sei die Ehe ungültig, weil die Braut das Jawort nicht gesprochen habe. In dem auf sie aus-

